

Aus der Heimat und dem Sachlenland

Dippoldiswalde, Luftschuh-Veranstaltung. Am Mittwoch, den 12. Mai, abends 8 Uhr, findet in der Reichstrone ein Lichtbildvortrag über „hausliche Luftschuh“ statt. Es spricht Reg.aurat Pollard—Dresden.

Das Gaststättengewerbe hatte am Nationalfeiertag des deutschen Volkes mit einer Arbeitsleistung aufgewartet, die wohl als größte des Jahres bezeichnet werden kann. In diesem Tage waren alle verfügbaren Kräfte in den Arbeitsprozess eingereicht, um den feiernden Volksgenossen durch ihre Dienstleistung den Tag verschönern zu helfen. Doch auch sie sollen nach gelobter Arbeit ihr Fest der Gemeinschaft feiern können. Wenn in dem vergangenen Jahre dieses Fest reichsweit festgelegt war, wird es 1937 je nach den Erfordernissen gebietsweise abgehalten. Um möglichst allen Berufshameraden und -kameradinnen des Gaststättengewerbes Gelegenheit zu geben, daran teilzunehmen, ist für Sachsen Montag, der 10. Mai, bestimmt worden. Am 10. Mai werden die Betriebe nach Möglichkeit bis spätestens 23 Uhr geschlossen werden. Dadurch wird allen Schaffenden im Gaststättengewerbe Gelegenheit gegeben, zu Beginn der Feiern, also etwa gegen 23 Uhr, anwesend zu sein, um das von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgestellte Programm mitzuerleben zu können.

Auf Blatt 160 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma August Schneider in Kreihsa, ist eingetragen worden, daß der Hufabrikant Friedrich Otto Schneider in Kreihsa aus der Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Höckendorf. In der letzten Beratung des Bürgermeisterschreibers Schneider mit den Gemeinderäten lag zu Punkt 1 die neue Fassung der Ortschulordnung vor. Das Bezirksschulamt hatte verschiedene Änderungen gewünscht, gegen die Einwendungen von den Gemeinderäten nicht gemacht wurden. Ebenso wie die Hausallotung des Schulbezirks Höckendorf auf das Rechnungsjahr 1937 wurde der dieser Satzung beigefügte Hausallotplan 1937 gutgeheßen. Danach ist für 1937 eine Gesamtsumme von 3435 RM. und eine Gesamtsumme von 474 RM. veranschlagt. Der Fehlbetrag von 2861 RM. ist aus Gemeindemitteln zu decken. Von der Kündigung des Anwartschafts und der Genehmigung durch den Bürgermeister-Schreibers für 15. Mai 1937 wurde Kenntnis genommen. Auf Wunsch hin wurde diese Beamtenstellenstelle dem bei der Kreisleitung Dippoldiswalde beschäftigten Angestellten Werner Richter von hier übertragen. Er soll am 15. d. M. seinen Dienst bei der Gemeindeverwaltung antreten. Zum letzten Punkt wurde über den Stand der Besetzung der freien Bürgermeisterstelle berichtet.

Höckendorf. Im Standesamtsbezirk Höckendorf wurden im April beurkundet: 3 Geburten: je 1 Tochter der ledigen Fabrikarbeiterin Lorenz aus Borlas und des Werkzeugschlossers Richter aus Höckendorf, 1 Sohn des Maschinenarbeiters Frilche aus Borlas, 1 Eheheftung: Curt Max Wjshje, Ledierter aus Schwarzberg, mit der Köchin Ella Frida Lehmann aus Borlas, 2 Sterbefälle: Dr. Rudolf Erich Schumann, Direktor aus Dresden, 45 Jahre alt; Ernst Louis Böhm, Rentnempänger aus Höckendorf, 69 Jahre alt.

Dresden. Auf der Raumannstraße stieß am Donnerstagabend ein Kraftfahrer mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Lenker des Rades und seine Begleiterin wurden schwer verletzt und mußten dem Rudolf-Hef-Krankenhaus zugeführt werden.

Freiberg. Vor der großen Strafkammer des Landgerichts fand Berufungsverhandlung gegen den am 23. September 1885 geborenen Paul Hermann Lieber aus Preshendorf statt, der wegen Urkundenfälschung angeklagt war. L. hatte an einen gewissen S. sein Haus und sein Geschäft verkauft, obgleich das Geschäft bereits einem gewissen F. gehöret und von diesem, nicht vom Angeklagten, gekauft worden war. L. hat dann eine Urkunde gefälscht, in welcher F. sich mit dem Verkauf einverstanden erklärte und seinerseits keine Schadenersatzrechte geltend machte. Vom Schöffengericht Dippoldiswalde war L. am 17. Dezember 1936 freigesprochen worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung erklärte der Schriftführer verständige das Schreiben, das L. als Prozeßbeweisstück verwandt hatte, für gefälscht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr Zuchthaus. Die Strafkammer verurteilte L. unter Zubilligung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Reßelsdorf. Am Mittwochabend wurde auf der Reichstraße in Reßelsdorf ein Radfahrer in schwerem Zustand aufgefunden. Der Radfahrer, dessen Personalien noch nicht ermittelt werden konnten, fand Aufnahme im Freitaler Krankenhaus. Es steht noch nicht fest, ob er Opfer eines Verkehrsunfalles geworden ist, oder ob es sich um selbstverschuldeten Unfall handelt.

Wolkenstein. In Drehbach stürzte ein vier Jahre altes Kind während der Fahrt von einem Bauernwagen. Unglücklicherweise ging ein Rad über das Kind hinweg, so daß es schwere Verletzungen davontrug.

Leisnig. In der Nacht zum Sonntag streifte in der Nähe des Schützenhauses ein Kraftwagen beim Ueberholen einen auf der Straße gehenden Soldaten. Der Türriff des Wagens blieb am Säbel des Soldaten hängen, so daß dieser umgerissen und schwer verletzt wurde. Der Wehrmachtangehörige mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Thalheim. Auf der Zwönitzstraße fuhr ein 5 Jahre alter Knabe mit seinem Koller gegen einen Kraftwagen. Das Kind wurde schwer verletzt und verschied bald nach der Einlieferung in das Stollberger Krankenhaus.

Rammenau. An den Feierlichkeiten anlässlich der 175. Weiberkehr des Geburtstages von Johann Gottlieb Fichte am 23. Mai in Rammenau, dem Geburtsort des großen deutschen Kulturphilosophen und Rüstlers an das völlige Bewußtsein, werden, wie wir erfahren, Reichsleiter Alfred Rosenberg und Gauleiter Reichshauptthalter Martin Mutschmann teilnehmen. Der Festtag wird mit einer Rundgebung am Rammenauer Schloß seinen Höhepunkt finden. Die Rede, die Reichsleiter Rosenberg hierbei halten wird, wird auf den Reichsleiter Leipzig übertragen. An die Rundgebung werden sich Kranzniederlegungen am Denkmal des großen Sohnes unserer sächsischen Heimat anschließen.

Radiumbad Brambach. In Oberbrambach wurde die vierjährige Tochter der Familie Zollmann am Ablauf der Mineralquelle tot aufgefunden. Das Mädel wollte in einem

Erbitterte Straßentämpfe

Französische Marine-Infanterie zum Schutz in Barcelona eingesetzt

Trotz der von der diplomatischen Vertretung der bolschewistischen Machthaber in Barcelona ausgehenden Dementis in Paris, wonach die in Barcelona ausgebrochenen Unruhen keinerlei ernstlichen Charakter hätten und im übrigen bereits beigelegt seien, kommen aus den spanischen Grenzgebieten immer wieder neue Berichte über heftige Straßentämpfe zwischen Anarchisten und Sozialisten. Wie schwer die Kämpfe sein müssen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der französische Konsul in Barcelona Hilfe von der französischen Regierung angefordert hat. Mehrere Abteilungen der Marine-Infanterie von den vor Barcelona liegenden französischen Kriegsschiffen übernahmen den Schutz der französischen Staatsangehörigen.

In der französischen Presse finden die Unruhen und Straßentämpfe in Barcelona größte Beachtung. In großen Schlagzeilen heißt es, daß Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen seien. Allgemein spricht die Presse von einem anarchischen Aufstand in Katalonien. Das „Journal“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Feindliche Brüder, Anarchisten und Marxisten schießen sich in den Straßen Barcelonas nieder“ einen ausführlichen Bericht seines Vertreters in Perpignan. Den Ausbruch des Konfliktes habe ein Ultimatum des anarchischen Ausschusses an Companys verursacht. In diesem Ultimatum hätten die Anarchisten die Uebergabe der gesamten Macht und jeder Gewalt gefordert mit der Begründung, daß sie es seien, die von Anfang an den „Krieg“ geführt hätten, weshalb ihnen auch die tatsächliche Kommandogewalt über ganz Katalonien zufallen müsse. Die bolschewistische „Generalidad“ beantwortete diese Forderungen, wie das „Journal“ weiter berichtet, damit, daß sie die Entwaffnung aller Zivilisten anordnete und die katalanischen Bolschewistenhäuser von der Aragonfront zu Hilfe herbeirief. Dies wiederum beantwortete die Anarchistenvereinigung mit einer regelrechten Einschließung des „Generalidad“-palastes. Der Versuch der „Generalidad“, durch eine Aerteilung „Sturmgarde“ das Hauptpostamt, das sich in den Händen der Anarchisten befindet, besetzen zu lassen, schlug unter schweren Verlusten fehl. Es kam dort zu heftigen Kämpfen, desgleichen etwas später vor dem „Generalidad“-Gebäude, wo die Anarchisten schließlich mit Gewehrfeuer auseinandergetrieben wurden.

Der katalanische Oberbolschewist Companys erschien auf dem Balkon des Gebäudes, um einen „Appell zur Ruhe und Einigkeit“ zu erlassen. Er wurde aber verhöhnt und ausgepöffelt und mußte sich zurückziehen.

Der „Jour“ meldet weiter, daß die Lage als äußerst ernst beurteilt werde, denn die Anarchisten stellen die am besten organisierte politische Partei Kataloniens dar. Das Blatt will weiter wissen, daß die Beunruhigung bei der kommunistischen Partei in Frankreich und bei der sowjetrussischen Volkspartei in Paris sehr groß sei, da ein Sieg der Anarchisten der Sowjetpropaganda in Spanien erste Schwierigkeiten bereiten würde. Das „Echo de Paris“ schreibt, Katalonien sei in der Gewalt der Anarchisten. In allen Ortschaften lieferten sich die Anarchisten mit den Marxisten regelrechte Straßenschlachten. In einem einzigen barcelonenser Krankenhaus wurden 150 Tote eingeliefert, eine Zahl, die genügend Rückschlüsse auf die Schwere der Kämpfe zuläßt.

Das Chaos in Barcelona

Die bolschewistischen Unruhen halten an. Nach dem Bericht eines Flugzeugreisenden ist die Lage in Barcelona unverändert, überall herrsche der Terror. Telefon und Telegraph seien gesperrt, die meisten Läden geschlossen. Jüdisch oder mehr Panzerwagen der anarchischen und bolschewistischen Gewerkschaft führen in den Straßen der Stadt auf und ab und eröffnen bei jeder Gelegenheit das Feuer. Auf dem Flugplatz von Barcelona flüchte eine große Maschine Tag und Nacht bereit, um im Notfall den Mitgliedern der Generalidad die Flucht zu ermöglichen. In Pariser sowjetrussischen Kreisen ist nach dem „Jour“ die Erregung außerordentlich groß. Die sowjetrussischen diplomatischen Vertreter hätten von den bolschewistischen Machthabern in Valencia scharfe Maßnahmen gegen die Anarchisten von Katalonien gefordert.

Befehle der Anarchisten

Die Leitung der anarchischen Jugendverbände hat über ihren Sender in Barcelona u. a. folgendes bekanntgegeben: „Wir haben die Telephonzentrale durch Verrat verloren; dies stellt eine Gefahr für unsere Sache dar. Es ist notwendig, daß niemand von euch seinen Platz in diesem Kampfe verläßt.“ Als Nachsatz brachte der Sender „Fahrzeuge mit dem Abzeichen des roten Kreuzes sind als Fahrzeuge des Feindes zu betrachten“. Eine halbe Stunde später richtete der gleiche Sender einen neuen Aufruf an die Anarchisten, in dem es u. a. hieß: „Ihr habt euch sofort in euren Komitees in den verschiedenen Stadtvierteln zu konzentrieren.“

Unausdenkbare Grausamkeit

Daß die Bolschewisten aber vor ihren eigenen Horden und Methoden Angst bekommen, beweist ein Rundfunk-

aufruf des Leiters der katalanischen bolschewistischen Zeitung. Dieser Bolschewistenhauptide von Barcelona erklärte wörtlich: „Es sind Verbrechen geschehen, die die größte Schrecklichkeit, den ärgsten Sabismus, zu dem Menschen fähig sind, beweisen. Die schlechtesten menschlichen Instinkte sind jutage getreten. Noch nie hat man eine so tiefe Verworfenheit gesehen! Blutige Verbrechen sind mit einer unausdenkbaren Grausamkeit begangen worden.“ Er forderte die Mütter und Familien der streitenden Genossen auf, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um diesem Morden, das schon unzählige Opfer verlangt hat, ein Ende zu bereiten.

Bomben auf offene Stadt

Aus Salamanca wird gemeldet, daß drei bolschewistische Flugzeuge einen Angriff auf die offene Stadt Valladolid unternommen und sie bombardiert haben. Zahlreiche Bombenabwürfe töteten eine große Anzahl von Zivilpersonen und verursachten bedeutenden Sachschaden. Die Bolschewisten hatten das unsichrige Wetter ausgenutzt, um das offene, mehrere hundert Kilometer von der Front entfernt liegende Valladolid anzugreifen. Besonders viele Frauen und Kinder fielen diesem Uebersall zum Opfer. Bisher wurden 65 Tote und 115 Verwundete festgestellt.

Unausdenkbare Grausamkeiten in Barcelona

Erstreckende Selbstanklage eines Bolschewistenhauptide. In den Auseinandersetzungen in Spanien zeigt sich in jedem Tag aufs neue in erschreckender Weise, welcheurchbarer Verbrechen und Grausamkeiten die Bolschewisten fähig sind. Man ist daher kaum überrascht, daß beim jetzigen in Barcelona wie in ganz Katalonien ausgebrochenen bolschewistischen Ueberfall auch in den eigenen Reihen ein fürchterliches Blutbad und unzählige gemeinster Verbrechen verübt werden, zu denen nur dieses bolschewistische Untermenschentum fähig ist. Daß die Bolschewisten vor ihrem eigenen Horden und Methoden Angst bekommen, beweist ein Rundfunkaufruf des Leiters der katalanischen bolschewistischen Zeitung „Solidaridad Obrera“, der in einer erschreckenden Selbstanklage die entsetzlichen Ergebnisse in Barcelona schilderte und die bolschewistischen Genossen beschwor, ihren blutigen Streit zu beenden, weil die nahe Front dadurch demoralisiert werde.

Dieser Bolschewistenhauptide von Barcelona erklärte wörtlich: „Ich war in den Hospitälern und habe mich nicht vor dem Anblick der verbluteten Leichen. Es sind Verbrechen geschehen, die die größte Schrecklichkeit, den ärgsten Sabismus, zu dem Menschen fähig sind, beweisen. Die schlechtesten menschlichen Instinkte sind jutage getreten. Noch nie hat man eine so tiefe Verworfenheit gesehen! Blutige Verbrechen sind mit einer unausdenkbaren Grausamkeit begangen worden.“

Er wandte sich an die Mütter und Familien der streitenden Genossen und forderte sie auf, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um diesem Morden, das schon unzählige Opfer verlangt hat, ein Ende zu bereiten.

Nach mehrstündiger Beratung beauftragte die Bolschewistenzentrale in Valencia den General Posa mit der Leitung der „gesamten Streitkräfte Kataloniens“ sowie den „Oberst“ Antonio Escobar mit der „Wiederherstellung der Ordnung und normaler Zustände“ (1) in Barcelona und Katalonien.

400 Tote, über 1000 Verwundete!

In einem Rundfunkaufruf der bolschewistischen Machthaber von Barcelona wurde zugegeben, daß die blutigen Unruhen der beiden letzten Tage über 400 Tote und über 1000 Verwundete gefordert haben. Der Hinweis auf diese Zahlen, so wurde weiter erklärt, müßte genügen, um die Bevölkerung wieder zur „Ordnung und zur Ruhe“ zu bekehren.

Amerika baut für Moskau Kriegsschiffe

35.000-Tonnen-Schlachtkreuzer mit 16zölligen Geschützen. Die Hearst-Zeitung „New York American“ meldet aus Washington, daß die Bethlehem-Steel-Corporation für sowjetrussische Rechnung den Bau eines 35.000-Tonnen-Schlachtkreuzers vom Typ der „Westvirginia“ übernehmen werde, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Einwand gegen die 16zöllige Bestückung zurückgezogen habe. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Die „New York American“ behauptet, daß nicht nur Bestandteile dieses Schlachtkreuzers in den Vereinigten Staaten hergestellt und in Sowjetrußland zusammengeleitet werden sollten, sondern daß das ganze Schiff in Amerika gebaut und vom Stapel gelassen werden und mit eigener Kraft nach Sowjetrußland fahren sollte. Das Schlachtkreuzer werde mit neun 16-Zoll-Geschützen und starken Flugzeugabwehrbatterien nach sowjetrussischen Entwurf auszurüstet werden. Die „Westvirginia“, der dieses sowjetrussische Schlachtkreuzer gleichen soll, ist das neueste und nahezu schnellste Kriegsschiff der gesamten Schlachtkreuzerflotte der Vereinigten Staaten.

hinausfahren und im Laufe des Sonntags bis Betriebschluss wiederum an einer beliebigen Straßenbahnhaltestelle aufsteigen und zurückfahren können. Die Zuschläge für Nachtverkehr und für das Umsteigen von Straßenbahn auf Autobus sollen bestehen bleiben.

Edlau. Am Sonntag wird in Ruppertsdorf die Grenzlandhochschule Sachsen des Bundes Deutscher Osten durch Bundesleiter Prof. Dr. Oberländer, Königsberg, geweiht. Die Schule ist in dem jetzigen Stadt Edlau gehörigen Schloß Ruppertsdorf untergebracht, das vormals über 300 Jahre im Besitze der Familie von Kottitz war. Die Stadt Edlau hat nach der völligen Instandsetzung des Schloßes, das einst eine starke Wasserburg darstellte, das Gebäude der Landesgruppe Sachsen des Bundes Deutscher Osten mietweise überlassen. Es ist ganz in seiner alten, architektonisch schönen Form wiederhergestellt worden. Um den Ausbau hat sich auch das Landesamt für Denkmalspflege verdient gemacht. Die nunmehrige Grenzlandhochschule des BDO, ist für 60 bis 80 Aurlustteilnehmer eingerichtet; der große Aulenballsaal hat eine Ausgestaltung im Oberlausitzer Stil erhalten. Mit dem kommenden